

Schillers Schädel, die katholische Kirche und der Mensch

Jürgen Becker brilliert im Hennefer Kur-Theater mit seinem aktuellen Programm „Ja, was glauben sie denn“

HENNEF. Leere Mikro-Batterien können einen quirligen Kabarettisten wie Jürgen Becker nicht aufhalten. Das stellte der Mann, der seit Jahren mit seiner sympathischen Art vor allem die katholische Kirche auf die Schippe nimmt, eindrucksvoll unter Beweis. So ließ er sich bei seinem Auftritt im Kur-Theater von mehreren leeren Blockbatterien, die eigentlich sein Funkmikro mit Energie versorgen sollten, nicht aus der Ruhe bringen.

„Dat war der Papst“ entfuhr es einem Zuschauer, als Beckers Mikro mitten im Vortrag mal wieder versagte und sorgte mit diesem Zwischenruf für Szenenapplaus. Ob der Heilige Vater ihm Rede- und Verbot erteilen wollte, ist nicht belegt. Becker hatte jedenfalls direkt zu Beginn seines Auftritts die Lacher auf seiner Seite. „Ist eine Abordnung der Pius-Bruderschaft

hier?“, fragte er und stimmte eine veränderte Version von „Viva Colonia“ mit den Textzeilen „Der Papst ist ein Hanswurst, und wir haben auch immer Durst“. „Das ist schon schlimm, was derzeit in der katholischen Kirche passiert. Der Papst denkt sogar über Rücktritt nach, aber wer könnte sein Nachfolger sein? Wahrscheinlich Franz Müntefering“, restümierte Becker.

Überhaupt Religionen. Laut Beckers aktuellem Programm „Ja, was glauben sie denn“ sind die Religionen dieser Welt weder in sich konsistent noch wollen sie zusammen passen. Der Kabarettist bot ein bestechendes Plädoyer für einen recht schillernden Polytheismus.

Schillernd war auch „Schillers Schädel“, den Becker auf einem Tisch platziert hatte. „Den hatte der alte Goethe auf seinem

Schreibtisch. Das war ja immerhin ein Kollege. Der Peter Struck würde sich wahrscheinlich auch freuen, wenn er den Schädel von Ro-

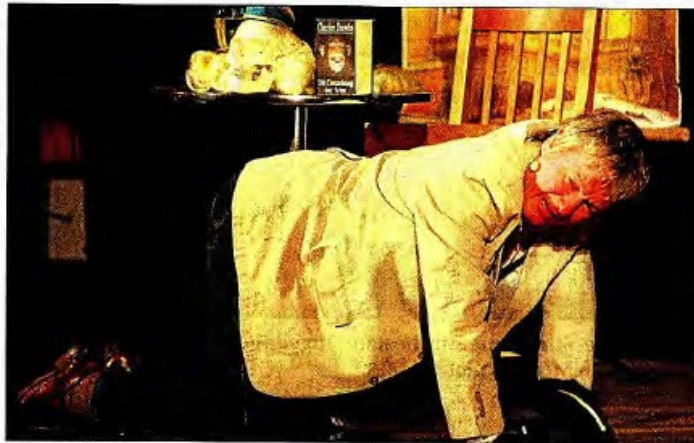
land Koch auf seinem Schreibtisch hätte“, sagte Becker.

Religion und Humor gehören laut Becker untrennbar zusam-

men, huldigen sie doch demselben Gedanken: Die Dinge anders zu sehen, als es die vordergründige Vernunft nahe legen würde. Die Evolution nach Charles Darwin beschäftigt den Kabarettisten ebenfalls. „Evolutionstechnisch ist der Mensch eigentlich Rheinländer. Der kann auch nichts richtig, traut sich aber alles zu“, sagte Becker.

Aber Becker wäre nicht Becker, wenn er nicht sein Programm immer auf den neuesten Stand bringen würde. „Nach der Finanzkrise überfällt doch keiner mehr ne Bank. Da können sie doch nur noch Schulden erbeuten“.

Die Rettung von Opel erinnerte Becker an die Dinge wie Häkeldecken, die beim Kirchenbasar verkauft werden. „Die sehen auch Scheiße aus, man kauft sie aber trotzdem. Ist ja für einen guten Zweck“.



Banklage: Jürgen Becker demonstriert, wie sich seiner Meinung nach die Ubier früher fortbewegt haben.

FOTO: INGO EISNER